

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich: In Neuenbürg M. 1.35. Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.30. Im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.40; hiezu je 20 J. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle Postämter und Postboten jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis: die 5spaltige Zeile oder deren Raum 12 J. bei Auskunftserteilung durch die Exped. 15 J. Neplamen die 3spalt. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 116.

Neuenbürg, Montag den 21. Juli 1913.

71. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 20. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: In der letzten Woche ist es auf dem Balkan zu größeren Kämpfen zwischen Bulgarien und seinen früheren Verbündeten nicht mehr gekommen und auch der Vormarsch Rumäniens hat bisher keine Gefechte zur Folge gehabt. Mit nachahmenswerter Mäßigung hat die rumänische Regierung sich das Ziel ihrer Politik gesteckt und durch eine schriftliche Mitteilung die Mächte darüber unterrichtet, daß sie sich mit der Linie Turtukai—Balschick unter Ausgestaltung zu einer strategisch brauchbaren Grenze begnügt. In Sofia dürfte das neue Ministerium Radoslawow durch sofortige Entsendung des früheren Ministerpräsidenten Geshow zu Unterhandlungen nach Bukarest einen nützlichen Schritt getan haben. Es scheint dies das Vorzeichen zu einem diplomatischen Einlenken zu sein. Die Haltung der Großmächte ist nach wie vor die gleiche geblieben in der Vermeidung von Sonderunternehmungen und in der Bewahrung der Einigkeit, über deren Wert Sir Edward Grey in den Sitzungen des Unterhauses vom 14. und 15. Juli, wie im Namen des europäischen Gewissens eindringlich gesprochen hat. — In China hat die Bewegung in der südlichen Reichshälfte gegen den Norden zu Abfallserklärungen mehrerer Provinzen geführt. Heftige Kämpfe haben begonnen und halten noch an; das Übergewicht scheint auf der Seite der Nordtruppen zu sein. Feindselige Ausschreitungen gegen Fremde haben sich bisher nicht ereignet. Hoffentlich wird es dem energischen Bemühen Yuan-shikais gelingen, die innere Ruhe bald wieder herzustellen, die der junge chinesische Freistaat zu seinem Gedeihen nötig hat.

Die Deutsche Turnerschaft. Die neuesten amtlichen statistischen Zahlen aus der Deutschen Turnerschaft werden von deren Geschäftsführer veröffentlicht. Zur Deutschen Turnerschaft gehörten am 1. Januar 1913 10 951 Vereine, das sind 686 mehr als im Vorjahr. Diese Vereine verteilen sich auf 9231 Ortschaften. Die Gesamtzahl der über 14 Jahre alten männlichen Vereinsangehörigen beträgt 1 123 536, gegenüber dem Vorjahr mehr 39 984. Dazu kommen noch als Vereinsangehörige 68 148 Frauen, 90 548 Knaben und 33 229 Mädchen, so daß die Gesamtzahl der Vereinsangehörigen 1 315 461 beträgt, gegenüber dem Vorjahr mehr 91 218. An den Turnübungen nahmen teil von den über 14 Jahre alten männlichen Angehörigen 501 160 oder 23 103 mehr. Diese turnten in 1 019 644 Besuchszeiten mit 22 999 548 Teilnehmern, also durchschnittlich 23 Besuchern. Abteilungen für schulpflichtige Knaben haben 1995 Vereine (1519 Vorjahr), und für schulpflichtige Mädchen 479 Vereine (405) eingerichtet. Sie hatten 90 548 (80 790) Knaben und 33 229 (31 476) Mädchen. Das Frauenturnen wurde in 2005 (1841) Vereinen, unter denen 23 selbständige Frauenturnvereinigungen sind, gepflegt. Die Frauenturnabteilungen hatten 68 148 (63 112) Mitglieder. Davon nahmen 58 785 unter 3882 Vorturnerinnen an den Turnübungen teil und turnten in 1 158 859 Übungszeiten mit 2 195 214 Teilnehmerinnen. Die Zunahme beträgt 164 Vereine, 5036 Frauen, 4451 wirklich Turnende, 351 Vorturnerinnen und 9593 Turnzeiten mit 189 229 Teilnehmerinnen. An der Leitung der Männerturnvereine waren 54 736 Vorturner beteiligt. Vereins eigene Turn- und Spielplätze zählt die Deutsche Turnerschaft 1721, Turnhallen 994. 2190 Vereine benützen Gemeinde- oder Schulkturnhallen. Zum Heeresdienst waren aus 9508 Vereinen 40 349 Mitglieder einberufen worden.

Weilheim i. Bayern, 19. Juli. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl wurde der Amtsrichter Emminger (Rt.) gewählt. Nach dem bisherigen vorliegenden Ergebnis erhielten Emminger

11 394, der Bauernbündler Eisenberger 5081, der Sozialdemokrat Staimer 3376 und der Liberale Dr. Müller 2482 Stimmen. Zersplittert sind 10 Stimmen. Der Wahlkreis ist sicherer Zentrumsbesitz, seit 1874 hat ihn das Zentrum im Besitz.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Die anderwärts schon früher eingetretene Krise im Lichtbild-Theaterwesen ist nun auch hier zu beobachten. Zwei Unternehmungen, die Deutsche Lichtspiel-Theater-Gesellschaft m. b. H., sind in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Beide Gesellschaften waren miteinander verbunden, sie betrieben drei Lichtbild-Theater in unserer Stadt, die jetzt 28 derartige Unternehmungen besitzt.

Karlsruhe, 19. Juni. Anhaltende Regengüsse riefen starkes Wachsen der Schwarzwaldbäche hervor. Oberrhein und Bodensee steigen neuerdings, vereinzelt besteht Hochwassergefahr.

München, 19. Juli. Im Schnellzug von hier nach Luzern wurde einem Fabrikantensohn aus Baltimore eine Brieftasche mit 1000 Pfund Sterling gestohlen.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich auf dem Bahnhof Wanne zugetragen. Als der Postgehilfe Wilhelm Buschmann seinen Kopf in einen zur Beförderung von Paketen bestimmten elektrischen Aufzug steckte, setzte sich der Aufzug plötzlich in Bewegung und trennte dem Mann den Kopf vom Rumpf. Der Rumpf fiel auf den Bahnsteig, während der Kopf mit dem Postwagen in den Tunnel hinabgelassen wurde.

St. Moritz, 18. Juli. Nach einem trübem, regnerischen Morgen stellte sich Mittwoch nachmittag hier und in der Umgebung regelrechtes Schneegestöber ein; da die Temperatur nicht unter 4 Grad herabsank, schmolz der Schnee bald wieder; dagegen hat sich in den höheren Lagen des Engadins eine beträchtliche Neuschneebedeckung gebildet. Auch in Davos ging am Mittwoch reichlicher Schneefall nieder. Das Vieh muß bei dem Wetter in den Ställen verbleiben. In den Hotels ist die Zentralheizung ständig in Betrieb.

Paris, 19. Juli. Die Kammer hat heute den von der Kommission bereits angenommenen Änderungsantrag zur Militärvorlage angenommen, der Erleichterungen zugesichert für den früheren Eintritt der jungen Leute, die im Ausland geboren sind, dort bereits angesiedelt und einen Aufenthalt von insgesamt fünf Jahren rechtfertigen können. Während der Zeit des notwendigen Verweilens im Ausland soll Interessenten ein jährlicher Aufenthalt von drei Monaten in Frankreich gestattet werden. Die Kammer nahm einen Zusatzartikel an, wonach die Jahrgänge 1910, 1911 und 1912 nur zwei Jahre dienen, d. h., daß das Gesetz keine rückwirkende Kraft erhält.

Paris, 19. Juli. Das geplante Gesetz über die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit ist mit 358 gegen 204 Stimmen angenommen worden. Die Kammer nahm weiter das Amendement an, durch das verheiratete Soldaten von der Personalsteuer befreit werden, wenn diese weniger beträgt als 10 Francs. Ein von dem Sozialisten Rouanel beantragtes Amendement, durch das wegen Rundgebungen gegen die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit verurteilten Militärpersonen eine Amnestie gewährt werden sollte, wurde mit 405 gegen 137 Stimmen abgelehnt. Im Verlaufe der Sitzung kam es wiederholt zu Zwischenfällen. Der Republikaner Theveny ohrfeigte den Sozialisten Brackl. Gegen Schluß der bis 1/2 12 Uhr nachts dauernden Sitzung der Kammer wurde, wie bereits gemeldet, das Gesetz über die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit in seiner Gesamtheit mit 358 gegen 204 Stimmen angenommen.

Spanien hält immer noch an den Marokkoskänden, die eigentlich sein französischer Freund auf dem Kerbholz hat. Zwar hat auch Frankreich immer

noch Kämpfe mit den Eingeborenen auszufechten, aber die Wucht der Angriffe der letzteren richtet sich in der Hauptsache gegen die Spanier, die mit den außerordentlich kriegerischen Riffabylonen in Fehde liegen und trotz ihrer recht erheblichen Streitkräfte bisher so geringe Erfolge erzielt haben, daß sie sich überall in der Abwehr befinden. Ein regelrechter Feldzug wird sich unter diesen Umständen kaum umgehen lassen, die marokkanische Sache ist aber in Spanien außerordentlich unpopulär, und daher mag es wohl gekommen sein, daß von der spanischen Regierung schon vor längerer Zeit der Vorschlag ausgetaucht ist, die Spanier und Franzosen möchten in Marokko gemeinsam operieren. Der Vorschlag liegt schon geraume Zeit zurück, man hat aber bisher nicht gehört, daß er auf französischer Seite gute Aufnahme gefunden hätte. Offenbar hat man hier an den eigenen Nüssen genug zu kneten.

Der neue Balkankrieg.

Berlin, 19. Juli. In der Balkanfrage ist insofern eine gewisse Veränderung eingetreten, als sich der Schwerpunkt mehr und mehr nach Bukarest verschoben hat. Rumänien scheint zur Einstellung seiner Vormärche gern bereit, wenn sofort die Waffenstillstandsverhandlungen beginnen. Allerdings wünscht Rumänien, daß an diesen Verhandlungen auch Griechenland und Serbien und wohl auch Montenegro sich beteiligen. Die Frage wäre also, ob der bulgarische Unterhändler Geshow, der an sich für Rumänien, und wohl auch für Griechenland und Serbien, persona grata ist, nach Bukarest solche Vollmachten mitgebracht hat, die der dortigen Regierung und den Kabinetten von Athen und Belgrad als hinreichend erscheinen, um eine Grundlage für eine Eröffnung von Waffenstillstandsverhandlungen zu bieten. Ein bestimmtes Urteil darüber, ob Geshow Träger solcher weitgehenden Vollmachten ist, läßt sich zur Zeit noch nicht abgeben.

Paris, 18. Juli. Der „New-York Herald“ meldet, daß die gesamten Verluste der griechischen Truppen seit Beginn des Bruderkrieges 23 000 Tote und Verwundete betragen.

Württemberg.

Von rechtswegen müßte jetzt die Zeit der lauren Gurke beginnen. Aber die gibt's nicht mehr. Es ist schon lange Jahre her, seitdem nach Schluß der Parlamente und wenn die Minister mit den Diplomaten in die Sommerfrische gingen, die ehrwürdige Seeschlange aufstachle und der gelangweilte Zeitungsleser das Abonnement auf ein Vierteljahr abbestellte. Heutzutage geht der Presse der Stoff für eine unterhaltende, ja aufregende Berichterstattung nicht mehr aus. Kriegsbepfechen wie Fogellöner beim Gewitter, Reise- und Kongreßberichte, wichtige Informationen über die wirtschaftliche Lage „wie's draußen aussieht“ und dergleichen bieten täglich mehr als reichlichen Lesestoff, wie ihn der geplagte Zeitungsmann kaum mehr bewältigen kann. Jetzt ist unsrer einer froh, wenn die parlamentslose, sogenannte stille Zeit anbricht, weil man nun daran gehen kann, den lieben Lesern auch etwas mehr von der Kost vorzusetzen, die nicht ausschließlich nach politischem Pfeffer schmeckt.

Württemberg und die neue Wehrevorlage. Aus den für das Württ. Armeekorps in Betracht kommenden Vollzugsbestimmungen, die das Württ. Militärverordnungsblatt zur neuen Militärvorlage veröffentlicht, ist zu entnehmen: Sämtliche Infanteriebataillone werden je bis zu 641 Mann, die Bataillone des Infanterieregiments Nr. 126 in Straßburg bis zu 719 Mann verstärkt. Die Kavallerieregimenter werden vermehrt um je 55 Mann und 50 Pferden, die Batterien der Artillerie werden je 6 bespannte Geschütze mit 124 Mann und 75 Pferden zählen. Die Pionierbataillone werden künftig

je 33 Mann und die Trainkompagnien je 5 Mann mehr aufweisen. Die Stärke der württ. Eisenbahnkompagnie wird aus 143 Mann, die der Telegrafkompagnie aus 197 Mann mit 37 Pferden und die der Luftschiffkompagnie in Friedrichshafen aus 164 Mann bestehen. Das Infanterieregiment Nr. 180 in Tübingen (mit dem vorläufigen Standort Gmünd), sowie das Infanterieregiment Nr. 127 in Wiblingen (mit dem vorläufigen Standort in Ulm) werden eine Vermehrung um ein drittes Bataillon erfahren, und zwar durch Abgaben bestehender Kompagnien aus anderen Regimentern, die wieder bei den betreffenden Regimentern ersetzt werden. Neu errichtet, mit einem Generalmajor an der Spitze, wird eine Landwehrinspektion in Stuttgart, der die Bezirkskommandos Stuttgart 1 und 2 (letzteres neu gebildet), Reutlingen, Heilbronn, Hall, Ehingen, Eßlingen und Gmünd unterstellt sind. Das neue Bezirkskommando Stuttgart 2 erhält die gleiche Befehlsführung wie das bisherige Bezirkskommando: 1 Regimentskommandeur, 1 Stabsoffizier, 1 Unteroffizier und eine Anzahl Kapitulanten und Gefreite als Stamm. Endlich wird, wie bereits bekannt, 1 Telegraphen- und 1 Luftschiffkompagnie, sowie 1 württ. Detachement bei der preuß. Festungsfernsprechkompagnie in Straßburg je für Württemberg neu errichtet werden. Auch die Urlauberteilung in die Heimat an Unteroffiziere und Gemeine erfährt eine durchgreifende Veränderung insofern, als in jedem Dienstjahre eine freie Hin- und Rückfahrt auf den deutschen Eisenbahnen zum Militärfahrtpreise bewilligt wird. Noch hervorzuheben ist, daß künftig die Stäbe bei den Regimentern auch in Württemberg mit Offizieren so besetzt sind, wie dies für die preußische Armee der Fall ist. Nach der Wehrvorlage wird die Aufstellung des württ. Infanterieregiments Nr. 13 in Ulm am 1. Oktober 1914 und diejenige der 5. Kompagnie des Trainbataillons Nr. 13 in Ludwigsburg erst am 1. Oktober 1915 erfolgen.

Stuttgart, 19. Juli. Das Vorgehen des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat Robert Bosch, wie er der hies. Presse mitteilt, zu der Ueberzeugung gebracht, daß es für eine einzelne Firma nicht möglich ist, gegen die Machtgelüste der Gewerkschaft auszukommen, er hat sich deshalb veranlaßt gesehen, dem Verband württ. Metallindustrieller beizutreten. Zugleich versichert Robert Bosch, daß er nach wie vor bemüht sein werde, mit seiner Arbeiterschaft auf einen möglichst guten Fuß zu kommen. Er sichert insbesondere seiner Arbeiterschaft dieselbe Verdienstmöglichkeit, wie früher, zu und will auch an der bisherigen Arbeitszeit nichts ändern. Berechtigende Wünsche und Forderungen, die ihm von Seiten seiner Arbeiterschaft entgegengebracht werden, werde er, wie bisher, in gerechter und entgegenkommender Weise erledigen. Durch Beitritt zum Verband württ. Metallindustrieller könne er seinem Versprechen gemäß die Arbeiterschaft, welche jetzt in seinem Betrieb ist und die der Gewerkschaft den Rücken gekehrt hat, besser schützen. Heute Samstag sind 11207 Leute zur Arbeit angetreten.

Stuttgart, 19. Juli. (Zur Arbeiterbewegung bei Bosch.) Heute morgen hat sich die Zahl der Arbeitswilligen wieder vermehrt, so daß man nun tatsächlich von einem stetigen Anwachsen des arbeitenden Personals in der Bosch'schen Fabrik sprechen kann. Die Außenstehenden verhalten sich nicht mehr so musterhaft ruhig, wie das bisher in anerkannter Weise geschah. Heute früh mußte ein Pfuirater von der Polizei aus der Menge herausgeholt und zur Polizeidirektion gebracht werden. Auch sonst wurde heute früh verschiedentlich Geschloß laut.

Jung-Deutschland und Landesgefängnis im Bunde gegen das Handwerk. In weit größerer Zahl als im vorigen Jahre werden diesen Sommer die Mannschaften des Jung-Deutschlandbundes das Ferienheim in Rottenburg a. N. beziehen. Die Bäcker-Zunft in Rottenburg hätte nun gerne wie im vorigen Jahre die Lieferung des Weiß- und Schwarzbrottes für die Mannschaften zu ermäßigten Preisen übernommen, sie hatte aber ihre Rechnung ohne den Vorstand des R. Landesgefängnisses in Rottenburg gemacht. Der Gefängnisvorstand hat sich nämlich dem General v. Hügel gegenüber bereit erklärt, den ganzen Brotbedarf in der Gefängnisbäckerei zu billigeren Preisen als die Bäckerei herzustellen. Gegen dieses Vorgehen des Gefängnisvorstandes hat die Handwerkskammer Reutlingen auf Ersuchen der Zunft sofort schärfsten Protest beim R. Justizministerium eingelegt, mit dem Hinweis darauf, daß die Gefängnisbäckerei nicht dazu da sei, dem ortsanfälligen Heuerzahlenden Gewerbe Konkurrenz zu machen. An das R. Justizministerium wurde die Bitte gerichtet, dem Gefängnisvorstande den

Verkauf von Brot an Nicht-Gefängnisinsassen (außer den Angestellten) zu verbieten. Weiter wurde die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel um Unterstützung der Eingabe ersucht. Nachdem die Bäcker-Zunft zu den äußersten Preisen offeriert hatte, wirft dieses Vorgehen gegen das Handwerk ein recht eigenartliches Licht auf die Jungdeutschlandsache.

op. Vorstandswechsel im Co. Bund und Co. Pfarrverein. Infolge seiner Ernennung zum Stadtden in Stuttgart hat Stadtpfarrer Traub den Vorsitz im württ. Hauptverein des Co. Bundes und im Co. Pfarrverein für Württemberg niedergelegt. Beide Vereine verdanken der tatkräftigen und zielbewußten Leitung ihres seitherigen Vorsitzenden wertvolle Förderung auf den verschiedenen Gebieten ihrer Arbeit, und es wird deshalb der durch die Geschäftsaufgaben seiner neuen Stellung notwendig gewordene Schritt allgemein aufs lebhafteste bedauert. Der Vorsitz im württ. Pfarrverein wurde Pfarrer Schnauser-Blingen übertragen. Zum Vorsitzenden des Co. Bundes wurde der seitherige stellv. Vorsitzende, Schulrat Dr. Mosapp gewählt; Prof. Dr. Holzinger wurde zum stellv. Vorsitzenden und Stadtpfarrer Mayer-Stuttgart zum Schriftführer ernannt.

Stuttgart, 19. Juli. (Vom Obstmarkt.) Die Zufuhr in italienischen Birnen nimmt große Dimensionen an; es wurde Wagen auf Wagen angefahren. In übrigen waren heute rote Johannisbeeren vorherrschend. Die Nachfrage war recht lebhaft, die Zufuhr bedeutend. Ueber das Mostobstgeschäft regt man sich jetzt schon in Privatkreisen unruhig auf; bis Oktober kann sich die Konjunktur noch wesentlich anders gestalten. Von Oberitalien treffen Nachrichten über bedeutende Verheerungen in den Obstgebieten durch Sturm und Hagel ein; dagegen kommen aus Tirol und Steiermark, wo im Gegenzug zu uns warme Witterung vorgeherrschet hat, günstigere Nachrichten.

Tübingen, 18. Juli. (Strafkammer.) Der Zahnarzt Karl Sommer von Hagloch in Bayern hat sich im Spätherbst 1912 in Wildbad, Baden-Baden und anderen Orten unter dem Namen Hauptmann v. Hoffmann aus Starnberg aufgehalten und verschiedenartige Betrügereien begangen, sofern er als zahlungsfähiger Kurgast sich in Hotels einlogierte, Kleider, Juwelen und anderes durch schwindelhafte Vorspiegelungen in Geschäften entnahm, ohne zu bezahlen. Am empfindlichsten ist ein Juwelier in Wildbad geschädigt worden, da Sommer sich weigerte, das Versteck des Schmucks im Wert von ca. 2000 Mark anzugeben. Nach einer Verurteilung in Bayern und vor der Strafkammer in Ellwangen stand er heute vor der hiesigen Strafkammer und wurde wegen Betrugs zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Der geriebene Schwindler ist nach der Verhandlung vor der Strafkammer aus dem Gerichtsgebäude entflohen. (Sommer ist ein gefährlicher Hochstapler, der sich nach seiner Verhaftung auf den Geistesranken hinausspielen wollte, was dem Gauner nicht gelang, da die Ärzte seine völlige Zurechnungsfähigkeit feststellten).

Eßlingen, 20. Juli. Die hiesige Oberamtsparlasse hat alle hypothekarisch gesicherten Darlehen mit Wirkung vom 1. November ds. J. ab den Zinsfuß von 4% auf 4 1/2 Prozent erhöht.

Marbach, 18. Juli. Die Wohnung Schillers in Weimar, die der Dichter vom Herbst 1799 bis zum Frühjahr 1802 inne hatte und von der er dann in sein eigenes Haus an der Schillerstraße übersiedelte, sollte einem ursprünglichen Plane des Stadtbauamtes zufolge den bevorstehenden Erweiterungsbauten zum Rathaus zum Opfer fallen. Dagegen wandten sich die Freunde Weimars in erheblicher Zahl, denn es handelt sich bei dieser Schillerstätte auch um ein schönes altes Weimarer Bauwerk. Die maßgebende Stelle hat sich nun bereit finden lassen, die Rathausneubauten unter Sicherung des Schillerhauses durchzuführen.

Ochsenbach, O.A. Brackenheim, 19. Juli. In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurden hier nicht weniger als drei Einbrüche verübt. Im Gasthaus zum Schwanen, im Gasthaus zum Strohhäuser und im Rathaus. In den ersten beiden Fällen fiel dem Einbrecher nichts in die Hände, im Rathaus waren es 30 Mk. Tags zuvor wurde in Clebronn im Rathaus eingebrochen. Dort fielen dem Täter nur 12 Mk. in die Hände. Am Mittwochabend waren in Clebronn einem Dreschmaschinenbesitzer aus einer Kommode 80 Mk. gestohlen worden. Der Polizeihund konnte in Clebronn nichts ermitteln. Die Einbrüche zeigen, daß der Täter ziemlich plump und unüberlegt zu Werke ging.

Freudenstadt, 19. Juli. Der „Grenzer“ schreibt: Der Gesangsverein Oberhausen bei Neuenbürg macht zurzeit einen ganz modernen Ausflug. In zwei Autos durchflogen seine Mitglieder den Schwarzwald von Neuenbürg bis zu den Höhen des Feldbergs. Heute früh kamen sie hier an und fuhren nach einer Besichtigung der Stadt Alpirsbach zu weiter. Das Wetter, das fortgesetzt abscheulich ist, scheint bis jetzt der frohen Sängerscharen den Dammor nicht genommen zu haben.

Schweres Erdbeben in Württemberg.

Stuttgart, 20. Juli. Ein neues schweres Erdbeben, das in der Stärke dem großen Erdbeben vom 16. November 1911 gleichgekommen sein dürfte, wurde am gestrigen Sonntag mittags 1 Uhr 6 Min. verspürt; es bestand aus zwei Stößen, einem leichteren und einem ziemlich starken. Die Erschütterung, die glücklicherweise nur von kurzer Dauer war, (5—6 Sekunden) war so heftig, daß die Häuser zitterten und wankten. In den Wohnungen gerieten die Möbel und Bilder ins Schwanken und einzelne Gegenstände, wie Vasen, fielen zu Boden. Die Einwohner, die zumeist gerade beim Mittagessen saßen, eilten erschreckt auf die Straße, beruhigten sich aber ziemlich schnell wieder, da die vielfach gehögte Befürchtung, daß der Erdstoß nur der Vorläufer eines stärkeren Bebens sein werde, nicht zutrifft. Wäre das Erdbeben, wie das letzte im Jahr 1911 wieder bei Nacht eingetreten, so wäre der Schrecken ungleich größer und die Verunsicherung der Bevölkerung länger andauernd gewesen als bei Tage. Eine besonders nachhaltige Wirkung hatte der Erdstoß in den hochgelegenen Häusern auf den Anhöhen der Stadt. In den oberen Stockwerken mancher Wohnungen entstanden an den Wänden Sprünge. Der Erdstoß wurde überall verspürt, dagegen wurde von den Passanten auf den Straßen und von den Fahrgästen der Straßenbahn von dem Erdbeben nichts bemerkt.

Soweit bis jetzt bekannt ist, sind Personen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Wie das Stadtpolizeiamt mitteilt, sind keinerlei Meldungen über Unfälle oder namhafte Gebäudeschädigungen eingegangen. Am Gebäude der Württ. Sparkasse in der Kanizierstraße fiel ein Steinkegel herab, wodurch der Gehweg beschädigt wurde. Infolge der Erschütterung trat im Hoftheater der Feuerwehr in Tätigkeit, sodaß die Feuerwehr alarmiert wurde. Auf dem Telephonamt entstand eine vorübergehende Betriebsstörung. Leichtere Schäden an Gebäuden usw. sind zweifellos mehrfach vorgekommen, sie werden aber wohl erst im Lauf der nächsten Tage bekannt werden.

Das Erdbeben wurde im ganzen Lande und auch in Baden verspürt. Nach den bis jetzt aus verschiedenen Städten vorliegenden Meldungen wurde aber nirgends ernstlicher Schaden angerichtet. Der Herd des Erdbebens konnte bis zur Stunde nicht ermittelt werden, doch wird man nicht fehl gehen in der Annahme, daß er wieder in dem bekannten Erdbebengebiet der Schwäbischen Alb zu suchen ist. In Ehingen sollen schon zwischen 11 und 12 Uhr vormittags leichte Schwankungen des Erdbodens wahrgenommen worden sein. Nachrichten über bedeutende Schäden liegen aber auch von dort nicht vor.

Die Erdbebenwarte Hohenheim teilt uns folgendes mit: Das Erdbeben wurde in Hohenheim etwas schwächer verspürt, als das vom November 1911. Die fühlbaren Erscheinungen entsprechen der Gradzahl 4—5 nach Forel-Mercalli. Die Instrumente der Erdbebenwarte lieferten ausgeprägte Aufzeichnungen, die um 1 Uhr 6 Minuten 31 Sekunden begannen. Die Richtung des Erdstoßes war West Süd West nach Ost-Nord Ost. Der Hauptstoß, der bei einem der Instrumente den Schreibhebel abwarf, erfolgte um 1 Uhr 6 Minuten 36 Sekunden; der Stoß ging von unten nach oben. Schwächere Nachstöße sind nicht ausgeschlossen. — Auch die Erdbebenwarte Jüngenheim registrierte das Erdbeben.

Straßburg, 20. Juli. Das heutige Erdbeben wurde von den Instrumenten der Kaiserl. Hauptstation für Erdbebenforschung in Straßburg aufgezeichnet. Es begann um 1 Uhr 7 Minuten 5 Sekunden. 15—20 Sekunden später setzte das Hauptbeben ein und nach 5 Minuten erreichte die Registrierung der Instrumente ihr Ende. Die empfindlicheren Apparate wurden durch die Stöße demontiert. Der Bebenherd befand sich von Straßburg ziemlich genau 80 Kilometer entfernt. — Die R. Hauptstation für Erdbebenforschung bittet um möglichst zahlreiche Mitteilungen über Beobachtungen des Bebens.

Der „Grenzer“
inhausen bei
modernen Aus-
seine Mitglieder
s zu den Höhen
ie hier an und
tadt Apicibach
fehlt abschlechtig
hängerschaft den

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat den Gerichtsassessor Kauffmann, Amtsanwalt für Neuenbürg und Calw, Hilfsrichter in Neuenbürg, zum Amtsrichter in Geislingen a. St. ernannt und den Finanzamtmanntmann Söhler in Neuenbürg auf eine Finanzamtmanntstelle bei dem Hauptsteueramt Stuttgart seinem Ansuchen entsprechend versetzt. Ferner hat Seine Majestät der König den Eisenbahnpraktikanten I. Klasse Strölin zum Oberbahnassistenten in Neuenbürg ernannt und eine Finanzsekretärstelle bei dem Kameralamt Neuenbürg dem Finanzpraktikanten Schütt in Ludwigsburg übertragen. — Je eine technische Eisenbahnsekretärstelle bei der K. württ. Eisenbahninspektion Pforzheim wurde dem Feldmesser Killinger und dem Bauwerkmeister Volk übertragen.

Hauptlehrer Weidle in Neuenbürg, der schon längere Zeit leidend ist, wurde in den Ruhestand versetzt.

Neuenbürg, 20. Juli. Am heutigen Sonntag mittag wurden wir hier durch ein heftiges Erdbeben überrascht und erschreckt. Es war nach hiesiger Stadtkirchenuhr 1 Uhr 10 Minuten, als plötzlich 3 Erdstöße mit wellenförmiger Bewegung in zunehmender Festigkeit erfolgten, begleitet von einem Getöse, das wie fernes Donnerrollen empfunden wurde. Wir verspürten, im Zimmer sitzend, deutlich ein Zittern und Schwanken des Hauses und hörten ebenso deutlich das Zittern und Klirren von Zimmer- und Küchengeräte und der an den Wänden hängenden Gegenstände. In den oberen Stockwerken des Hauses war das Schwanken noch deutlicher zu spüren, so daß in den Mansardenzimmern Bilder von den Wänden fielen. Die ganze Erscheinung dürfte nach unserer Wahrnehmung auf die Zeit von 10 bis 15 Sekunden zu bemessen sein. Frauen, Männer und Kinder eilten auf die Straße, um ihre Wahrnehmungen über das soeben erlebte schreckliche Ereignis gegenseitig auszutauschen, indem man natürlich Vergleiche zog mit dem letzten großen Erdbeben vom 16./17. November 1911. Wie damals, so sind wir auch heute von schädlichen Folgen gnädig bewahrt geblieben. Wäre das Erdbeben wieder bei Nacht eingetreten, so wäre die Verwüstung und der Schrecken noch größer gewesen, so aber hat man das böse Naturereignis verhältnismäßig gut überstanden. Man wird die nun von auswärts eintreffenden näheren Nachrichten mit lebhaftem Interesse verfolgen. — Merkwürdigerweise gestaltete sich am heutigen Nachmittag das Wetter bald nach dem Erdbeben für einige Stunden so freundlich, daß man allgemein hoffte, es werde nun mit der bisherigen nassen Witterung ein Ende haben. Bald nach 4 Uhr aber verdüsterte sich der Himmel und die alten Gewitterregen setzten wieder mit kürzeren oder längeren Pausen ein.

Herrenalb, 20. Juli. Heute nachmittag 10 Minuten nach 1 Uhr wurden hier mehrere Erdstöße wahrgenommen, die unter der Einwohnerschaft vielfachen Schrecken verursachten.

Pforzheim, 20. Juli. Heute mittag gleich nach 1 Uhr 7 Minuten wurde die hiesige Einwohnerschaft durch einen starken Erdstoß mit wellenförmiger Bewegung, dem kurz vorher ein leichter vorausgegangen war, erschreckt. Die Wände und die Bilder an den Wänden erzitterten, ein kurzes Rollen wie das Fortbewegen lose beieinander liegender Eisenstangen, wurde gehört, während der Himmel, wie schon den ganzen Tag, doch einen Augenblick etwas stärker getrübt war.

Calw, 19. Juli. Bei dem Umbau und der Vergrößerung des württ. Bahnhofes Weissenstein wurde eine beträchtliche Auffällung im Hochwassergebiet der dort in engem Tale fließenden Nagold vorgenommen, durch die nach den Berechnungen eine Erhöhung des Hochwasserspiegels um 15 Zentimeter herbeigeführt wird. Da durch die Einengung des Flußbetts bei Hochwasser die gegenüber liegenden Grundstücke beschädigt würden, soll nach einem Vorschlag der Wasser- und Straßenbauinspektion, mit einem allerdings hohen Kostenaufwand, das Flußbett auf der linken Seite verbreitert werden, um dem Wasser einen glatten Abfluß zu gestatten.

Altensteig, 19. Juli. Die Heidelbeeren sind im Preise gesunken; es werden jetzt nur noch 18—20 \mathcal{M} . selten mehr, bezahlt. Die Zufuhr zum Bahnhof ist jetzt eine große geworden. (A. d. L.)

Egl. Turner als Einjährige. Von besonderem Interesse sind die jüngsten Reichstagsverhandlungen, denen zufolge die alten Wünsche der Turner, auf Grund hervorragender turnerischer Fertigkeiten einjährig dienen zu können, der Erfüllung ein gut Stück näher gerückt sind. Die Vollversammlung des Reichstags hat am Mittwoch den 25. Juni beschlossen, daß die Schülern, die die Fachschulen, Vaugewerkschulen und ähnliche Bildungsanstalten durchlaufen haben, sowie guten Turnern die Berechtigung zum Einjährigen-Dienst zuzubilligen und es steht zu erwarten, daß diese Beschlässe des Reichstags beim Bundesrat keinen ernsthaften Widerspruch finden werden. Hoffentlich werden alle diejenigen jungen Leute, welche sich bisher noch dem Turnen ferngehalten haben, dadurch bewogen, sich den Turnvereinen anzuschließen und den Leibesübungen mit Eifer obzuliegen.

Pforzheim, 19. Juli. Ein unaufgeklärter Uebersall wurde gestern nachmittag in einem Spezereiladen der Grenzstraße auf die Frau des Ladenbesizers Häppl verübt. Ein 18jähriger Unbekannter kam in den Laden und verlangte Zigaretten. Während die Frau sich über die Schachtel beugte, zog der Fremde einen Revolver und drückte los. Der Schuß versagte, die Frau sprang zurück, worauf der Fremde einen neuen Schuß abfeuerte. Die Kugel ging fehl. Darauf floh er. Er wurde von mehreren Personen verfolgt, konnte aber nicht eingeholt werden. Man vermutet, daß es ein Jesuitener ist.

Pforzheim, 19. Juli. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 67 Ferkeln. Verkauft wurden 50 zum Preis von 46—54 \mathcal{M} . pro Paar.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 20. Juli. Die hiesige bulgarische Gesandtschaft hat folgende amtliche Depeschen aus Sofia erhalten: Die bulgarischen Dörfer in der Umgebung von Titwisch jenseits des Bardar sind am 6. Juli von den Serben verbrannt worden. Die Mädchen sind von den Serben entführt, viele davon getötet worden. Die übrige Bevölkerung ist geflohen. Die Städtchen Kawadarzi und Negotin sind am 7. und 8. Juli niedergebrannt worden. Ein Teil der Bevölkerung ist getötet, der andere nach Bulgarien entflohen. — Der Kommandant von Dedeagatsch meldet, daß die bulgarischen Dörfer in der Umgebung von Ipsala von den Türken verbrannt worden sind. Nach Berichten ist die bulgarische Bevölkerung des Dorfes Boulgarsko bei Kotschana getötet worden. Der Kommandant der bulgarischen Truppen an der türkischen Grenze berichtet, daß viele türkische Banden, welche der türkischen Armee vorausgingen, in die christlichen Dörfer eindringen und alles, was irgendwie zu erreichen ist, plündern. Unter diesen Banden befinden sich auch türkische Soldaten, die die Bulgaren in dem Kriege gefangen genommen hatten und die vor einiger Zeit, um ihre Felder zu bestellen, von den Bulgaren freigelassen wurden. Die ganze bulgarische Bevölkerung flieht vor der türkischen Armee, die Wege sind von Flüchtlingen überfüllt.

Konstantinopel, 20. Juli. Die Pforte kündigt offiziell an, daß sie beschlossen habe, die Linie Mariza-Adrianopel zu besetzen.

Konstantinopel, 20. Juli. Die Regierung hat der Armee befohlen, Thrazien und Adrianopel zu besetzen. In einer Note an die Mächte schiebt die Regierung die Verantwortung für etwaige Feindseligkeiten Bulgarien zu.

Belgrad, 20. Juli. Gestern nachmittag besetzten unsere Truppen Kula in Bulgarien. Der Feind zog sich auf Vidin zurück. Mit der Einnahme von Kula haben wir die serbisch-bulgarische Grenze überschritten. Unsere Truppen setzen über 4 Punkte, die alle in Bulgarien liegen, den Vormarsch fort.

Athen, 20. Juli. Nach den neuesten amtlichen Meldungen waren die bulgarischen Streitkräfte während der viertägigen Kämpfe vor Newrotop viel zahlreicher, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Zahl der feindlichen Kanonen betrug 22. 18 wurden von den Griechen genommen, darunter 6 mit dem Bajonett. Die Bulgaren wurden vollständig vernichtet. Die Wege sind besetzt mit Waffen, Munition und Militärausrüstungsgegenständen. Die griechischen Truppen besetzten Newrotop unter dem Jubel der griechischen und muslimanischen Bevölkerung.

Bukarest, 20. Juli. „L'Independance Roumaine“ erfährt, daß Rumänien, Serbien und Griechenland sich über die Grundlagen der Friedensbedingungen geeinigt hätten und eine Konferenz aller Kriegführenden einberufen werden sollte. Als Konferenzort schlugen Serbien und Griechenland Sinaia vor.

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

34) Amalie war froh, daß der kleine Anfall so rasch überstanden war.

„Als die Kronenbutter — wenn Du nicht willst, daß sie in Homburg bestellt werden —“

„Nein.“

„Ich habe oben in meinem Sekretär noch ein Verzeichnis von Gothaer Geschäften. Ich gebe gleich mal nachsehen.“

„Kann ich das nicht machen, Tante?“

„Daß nur, Kind. Ich muß so wie so an den Wäschekrank. Pappenheim braucht frische Wäschel.“

Kaum, daß Marietchen allein geblieben war, stieß sie den Stuhl, auf dem sie am Küchentisch gesessen hatte, hastig hinter sich fort und lief wie eine kleine Blüde zwischen der Küche und den beiden Vorratskammern hin und her. Im Vorübergehen füllte sie den Topf noch einmal mit frischem Wasser und setzte ihn hart und heftig auf den Küchentisch.

Das ganze Leben war ihr verdorben, seit Paul Madife plötzlich wie aufgetaucht war. Alles, was zwischen ihnen gewesen, schien von einer Stunde zur anderen ausgelöscht zu sein. Er umlauerte sie, als ob sie eine Verbrecherin wäre, blickte sie mit stummem, das freilich mußte sie eingestehen, traurigem Vorwurf an, ging jeder Begegnung unter vier Augen weit aus dem Wege, — aber wohl schien ihm dabei selber nicht zu sein.

„Das mindeste, was ihn treffen kann,“ dachte Marietchen voll Rachsucht und Jörn. Und wie vorher griff sie nach dem irdenen Topf und setzte ihn an die Lippen, um ihr rasches, heißes Blut zu kühlen.

Da fühlte sie sich plötzlich von hinten bei der Hand gepackt und eine Stimme, nicht weniger jorntig als die ihre, rief ihr ins Ohr: „Sie sollen das nicht tun, Fräulein Marietchen, Sie sollen nicht!“

Um eines Gedankens Länge weiter war ihr der Topf entwunden, gleichfalls hart auf die Tischplatte gestellt worden, und dicht vor sich sah sie Madifes aufgeregtes, betrübtes Gesicht.

Das empörte Mädchen war im Begriff, ihn heftig anzufahren, aber seine traurige Miene entwarfnete ihren Jörn. Vielleicht wollte er endlich sprechen, ihr erklären, was zwischen sie gekommen sei.

Sie hatte sich stumm abgewendet und wartete. Nichts, kein Laut. Ihr Herz klopfte immer heftiger. Endlich hielt sie es nicht mehr aus. Sie drehte sich um, da stand Paul, hielt den alten irdenen Küchentopf in der Hand und blickte mit verzweifelter Miene zwischen ihr und dem elenden Gefäß hin und her. Ein-, zweimal öffnete er den Mund, um etwas zu sagen. Die Stimme versagte ihm. Ihr wurde ordentlich angst. Mein Gott, was konnte es nur sein, das ihn so erregte!

Endlich trat er ein paar Schritte näher auf sie zu, erhob den Topf mit beschwörender Gebärde und sagte mit erstickter Stimme:

„Fräulein Marietchen, weshalb haben Sie so viel Durst?“

Da brach der natürliche Übermut ihrer achtzehn Jahre aus ihr hervor. Sie lachte laut auf, sie konnte sich nicht helfen. Er sah zu komisch aus mit dem Topf in der Hand und dieser verzweifelten Miene.

„Durst? den habe ich immer gehabt. Schon als Kind schalt mich die Mutter dafür aus. Sind Sie eigens zu mir gekommen, nur um mich über meinen Durst auszuforschen, Herr Madife?“

Er antwortete nicht, sondern sah sie nur starr an. „Schon als Kind?“ fragte er endlich lang gedehnt.

„Und Ihre Mutter schalt Sie dafür aus?“

„Ich sagte es Ihnen ja.“

„Und Ihr Vater —?“ Der arme Junge fragte es atemlos.

„Der nicht. Wasser trinken ist keine Sünde, meinte er. Das müßte wohl so im Blut liegen —“

„Am Blut liegen,“ wiederholte Madife im Grabeston. Dann wandte er sich ab, wischte mit der Hand über die Augen und verschwand lautlos wie er gekommen war über die steile Küchentreppe.

Marietchen Stillfried sah ihm nach. Einen Augenblick wollten ihr die Tränen in die Augen steigen, aber sie schluckte sie tapfer herunter. „Er ist verrückt,“ sagte sie laut vor sich hin. Dann fiel ihr Blick auf den häßlichen braunen irdenen Topf. In dem dunkeln Instinkt, daß das armselige Ding irgend etwas mit ihrem Schicksal zu tun habe, schlenderte sie ihn wütend auf die Fliesen, daß er in unzählige Scherben zerbrach.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg. An die Gemeindebehörden.

Hinsichtlich der Einleitung der Jahreschätzung der Gebäude wird unter Hinweis auf den Erlaß des R. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 23. Mai 1913 (Amtsblatt des R. Minist. des Innern, S. 578) Folgendes angeordnet:

I. Zunächst ist die Schätzung derjenigen Aenderungen einzuleiten, welche sich an Fabriken und sonstigen größeren Anwesen nebst ihren Zubehörten (namentlich Maschinen) durch Neu- oder Umbauten, durch Neuaufstellung, Entfernung oder Wertveränderung von Zubehörten seit der letzten Schätzung ergeben haben.

Zu diesem Zweck werden die Gemeindebehörden beauftragt, die Besitzer von Fabriken und sonstigen größeren Anwesen zu unterweiliger Anmeldung der Aenderungen bei der Ortsbehörde aufzufordern, hierauf die Durchsicht der auf Fabriken und ähnliche Gebäude bezüglichen Einträge des Feuerversicherungsbuches vorzunehmen und von den Aenderungsanträgen

spätestens bis 15. August ds. Js.

hierher Anzeige zu machen.

Im einzelnen sind hierbei die folgenden Vorschriften zu beachten:

1) Die der Schätzung zu unterwerfenden Zubehörsstücke (Maschinen, Apparate, Werkbänke, Fachgestelle, Transmissionen, Rohrleitungen u. dergl.) sind abgesehen von den Gebäuden möglichst eingehend zu bezeichnen. Auch die elektrischen Beleuchtungsanlagen und Kraftübertragungen, soweit dieselben als Gebäudezubehör erscheinen, sind in das Anmeldeverzeichnis aufzunehmen.

Soweit Zubehör als unverbrennbar von der Versicherung ausgenommen werden will, ist dies besonders anzugeben.

Bei der Anmeldung des Zubehörs empfiehlt sich die Benutzung tabellarisch angelegter Anmeldeformulare, welche die Anmeldepflichtigen vom Oberamt unentgeltlich beziehen können.

2) Die Anmeldung der Hochbauten von Fabriken und ähnlichen gewerblichen Anlagen zur Schätzung ist ebenso wie die Anmeldung sonstiger Gebäude (vergl. unten Abs. II) zu behandeln.

Wenn es aus besonderen Gründen wünschenswert ist, daß auch die Schätzung der Hochbauten unter Leitung eines Technikers der Gebäudebrandversicherungsanstalt vorgenommen wird, so ist dies rechtzeitig anzuzeigen.

3) Bei der dem Gemeinderat obliegenden Durchsicht der Feuerversicherungsbücher ist darauf zu achten, daß Doppelversicherungen, wie sie z. B. in Fabriken bezüglich der Maschinen und sonstigen Zubehörs mitunter noch vorkommen, sowie Versicherungen von solchen Gegenständen, welche dem Zwang der Landesanstalt unterliegen, bei Privatgesellschaften vermieden werden.

In dieser Beziehung werden die Gemeindebehörden auf den Erlaß des Kgl. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 18. Oktober 1892, betreffend die Versicherung der Fabrikzubehörs bei der Landesanstalt (Minist. Amtsbl. S. 478) noch besonders hingewiesen.

4) Die beteiligten Gebäudebesitzer sind noch besonders auf den Endtermin unter dem Aufsehen aufmerksam zu machen, daß spätere Anmeldungen als außerordentliche auf Rechnung der Fabrikbesitzer behandelt werden können.

II. Hinsichtlich der sonstigen Gebäude ist die Schätzung zu Anfang August ds. Js. einzuleiten.

Die Gemeindebehörden werden beauftragt, die Gebäudeeigentümer zur Anmeldung der bei ihren Gebäuden im Lauf des Jahres vorgekommenen Aenderungen bei der Ortsbehörde aufzufordern, hierauf die Durchsicht des Feuerversicherungsbuches vorzunehmen und von den Aenderungsanträgen

spätestens bis 25. August ds. Js.

hierher Anzeige zu machen.

Bei der Durchsicht des Feuerversicherungsbuchs haben die Gemeinderäte, insbesondere bezüglich neuer oder neu eingeschätzter Gebäude, eine Vergleichung der Brandversicherungsanschläge mit den Gebäudefeueranschlüssen vorzunehmen und in denjenigen Fällen, in welchen ein auffallendes Mißverhältnis zwischen beiderlei Anschlägen zutage tritt, das Geeignete wahrzunehmen. Bei vorkommenden Anständen ist hierher Vorlage zu machen.

Den 17. Juli 1913.

Oberamtmann Ziegeler.

A. Oberamt Neuenbürg. Ausländische Wanderarbeiter.

Die Ortspolizeibehörden werden unter Hinweis auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 29. März 1913 Nr. 1645, betr. die ausländischen Wanderarbeiter (Amtsbl. 1913, S. 192), benachrichtigt, daß die Betriebsinspektion Stuttgart der

Deutschen Feldarbeiter-Zentralstelle bereit ist, einen ihrer Beamten zur Unterstützung der Ortspolizeibehörden bei Aufnahme von Anträgen auf Ausstellung von Arbeiterlegitimationskarten unentgeltlich an Ort und Stelle abzuordnen, wenn in einer Gemeinde oder auch in mehreren benachbarten Gemeinden zusammen mindestens 50 derartige Anträge gestellt worden sind.

Neuenbürg, den 18. Juli 1913.

Oberamtmann Ziegeler.

Forstbezirke Calmbach, Enzklösterle, Herrenalb, Langenbrand, Meißern, Neuenbürg, Wildbad.

Für das Sammeln von Waldbeeren

in den Staatswaldungen werden zufolge Verfügung der R. Forstdirektion folgende Vorschriften erlassen:

1) Außerhalb Württembergs wohnenden Personen ist das Sammeln nur nach Lösung eines Erlaubnisscheins gegen Bezahlung von 3 M. und unter dem im Schein enthaltenen Bedingungen gestattet.

2) Allgemein, also auch für die einheimische Bevölkerung, ist **verboten:**

- a) das Sammeln an Plätzen, die durch Einzäunung oder Warnungszeichen geschlossen sind,
- b) das Sammeln zwischen abends 8 Uhr und morgens 7 Uhr und an Sonn- und Feiertagen,
- c) das Uebernachten in den Waldhütten oder sonst innerhalb des Staatswaldes.

Die Erlaubnisscheine (Z. 1), welche nur für das laufende Jahr Gültigkeit haben, werden von dem unterzeichneten Amt ausgestellt, können jedoch auch bei den übrigen Forstämtern bestellt werden; die Zusendung der Scheine erfolgt unter Rücksichtnahme der Gebühr von 3 M. durch das Kameralamt Neuenbürg.

Wer den Vorschriften zuwiderhandelt, wird auf Grund von Art. 22 des württ. Forstpolizeigesetzes bestraft.

Im Auftrag:

A. Forstamt Neuenbürg.
S. B.: Pfister.

R. Forstamt Wildbad. Wegbau-Afford.

Die Arbeiten zur Herstellung eines 1635 m langen **Holzabfuhrwegs** im Staatswald **Siberg I** (Krennbachhang) mit einer Voranschlagssumme von 5900 M. für Erdarbeiten, 100 M. für Dohlen- und Pflasterarbeit und 300 M. für Stütz- und Futtermauern sind unter der Zugrundelegung der hierfür bestehenden gedruckten Bedingungen zu vergeben. Liebhaber wollen ihre Angebote in Prozenten des Ueber schlägelpreises bis

Montag den 28. Juli,
vormittags 11 Uhr,

auf der Forstamtskanzlei, wo Kostenvoranschlag und Bedingungen eingesehen werden können, einreichen.

R. Forstamt.

Conweiler.

Im Zwangswege

wird am

Mittwoch den 23. Juli,
vormittags 9 Uhr,

eine neue Hobelmaschine

anschließend an dieses

eine Kommode, 1 Wagen,

1 Futterschneidmaschine,

ein Sofa und 10 Hühner

gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher **Edler.**

Suche bis 1. Oktober ein

ehrliches

Mädchen

aus bürgerlicher Familie, das

auch etwas kochen kann, bei guter

Behandlung und hohem Lohn in

meine Kantine II. Abt., Feld-

Art.-Regt. Nr. 65.

Friedrich Rappoldt,

Kantinenführer, Ludwigsburg.

Langenbrand.

Entlaufen

ein schwarz. Hund

(Hündin). Abzugeben bei

Adolf Dittus, Sattler.

In Neuenbürg zu haben in der

Handlung für Herrnhut bei Ang. Walther.

Grosse Gärtringer

Geld-Lotterie

Ziehung am 20. Aug. 1913

1942 Goldgewinne Mark

40000

Hauptgewinn bar Mark

15000

5000

2000

Lose à 1 Mk. 13 Lose 12 M.

Lose à 1 Mk. Porto u. Liste

30 Pf. extra, empfiehlt

Eberhard Felzer, Stuttgart,

Friedrichstraße 54.

Anfragen

auf Schiffe-Anzeigen von aus-

wärts wolle immer das Rückporto

beigelegt werden.

Verlag d. „Enztälers“.

Prima Existenz

auch Nebenbeschäftigung finden solvente Leute

durch Uebernahme des

Generaldepots eines sehr

leistungsfähigen Werkes

(täglich viel gebrauchter Artikel mit großen Vorzügen)

bei 200-300 Mark monatlichem Verdienst.

Offerten unter „Existenz“ an die Exped. d. Bl.

Tafelwasser S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg.

Teinacher Hirschquelle

Rein natürlich! Leicht verdaulich!

Jährlicher Millionenversand.

Niederlage in: Neuenbürg: Wihl. Ensslin, Kauf-

mann; Herrenalb: W. Trankler, Apotheker.

Einen schön. Zuchtschaf

(Welschschaf), 13 Monate alt, hat

zu verkaufen

Höfledwirt **Secker,**

Weiler Amt Pforzheim.

Einige Bienenstöcke hat

zu verkaufen der Obige.

Besuchs- u. Adresskarten

in moderner Ausführung

liefert rasch und billig

die Buchdruckerei d. Enztälers.

Flechten

aus a. trockene Schuppen-

flechte, Barflechte, skroph.

Eczema, Hautausschläge

offene Füße

Beinabschäden, Aderbeine, böse

Finger, alle Wunden sind es

sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf

Heilung hoffte, versuche noch

die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man schreibe auf den Namen

Rino und Firma

Hsh. Schubert & Co., Weiblich-Druck

Es haben in allen Apotheken.

Druck und Verlag der V. Weiskirchen Buchdruckerei des Anstalters (Zuhaber G. Conrad) in Neuenbürg.